MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1917

394 (24.8.1917) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-174192

Freitag, 24. August. Abend-Ausgabe. 1917. — Nr. 394.

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Oefefer. Druck u. Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. — Druck-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. Fernsprecher: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Postscheck-Konto Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.

Anzeigenpreis: Die 1spalt. Nonpareillezeile 40 Pfg., Reklamezeile M. 1.20. Annahmeschluß: Mittagblatt vorm. 9½ Uhr, Abendblatt nachm. 3 Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgabe wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim u. Umg. monatl. M. 1.70 einschl. Bringerl. Durch die Post bezogen vierteljährl. M. 4.62 einschl. Postzustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 3.90. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Wöchentliche Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — „Das Weltgeschehen im Bilde" in Kupfertiefdruck-Ausführung.

Erfolgreiche deutsche Gegenstöße bei Ypern.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 24. August. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern

In Flandern flaute die heftige Artillerietätigkeit im Abschnitt zwischen Langemarck und Hollebeke nur vorübergehend ab. Stellenweise erreichte sie wieder die Stärke von Trommelfeuer, ohne daß bisher größere Angriffe erfolgten. Nur bei Westhoog führten die Engländer einen Teilvorstoß, der ergebnislos blieb. Heute am frühen Morgen entrissen wir dem Feind südlich der Straße Ypern—Menin den uns von ihm hier in den letzten Kämpfen errungenen Gewinn. Der verlorene Graben wurde zurückerobert und behauptet.

Bei den ergebnislosen Angriffen am 22. August verloren die Engländer 21 Panzerkraftwagen, die schwer zerschossen vor unserer Front liegen. Ein Teil der am Leben gebliebenen Besatzung wurde gefangen genommen.

Kanadische Truppen versuchten erneut in Lens und in unseren anschließenden Stellungen einzudringen. In hartnäckigen Nahkämpfen hielten wir restlos die bisherigen Linien. Auch an der Straße Arras—Douai scheiterte ein feindlicher Angriff.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen

Beiderseits der Maas steigerte sich der Artilleriekampf im Walde von Apocourt, auf der Höhe 304, bei Beaumont und im Follemwalde zu einigen Stunden wieder zu beträchtlicher Stärke. Gegen Höhe 304, die wir in der Nacht vom 21. zum 22. August planmäßig unter Zurücklassung einer schwachen Besatzung geräumt hatten, führten die Franzosen heute einen starken Angriff; sie wurden von unserem Artilleriefeuer empfangen.

Nördlich von Beaumont kamen bereitgestellte feindliche Sturmtruppen in unserem Vernichtungsfeuer nicht aus ihren Gräben heraus.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

An der Küste wurde die Aa an einigen Stellen von unseren Truppen erreicht. Am Dryswyjaty-See bei Brody, am Sereth und Zbrucz ebbte die Gefechtstätigkeit zeitweise auf.

Heeresgruppe des Generalobersten Erzherzog Josef

Unsere Stellungen bei Sovaja und im Susitatal wurden trotz der Ziele ergebnisloser feindlicher Vorstöße.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

Westlich von Corbul am Sereth brachten unsere erfolgreichen Stoßtruppunternehmen Gefangene und Beute ein.

Mazedonische Front

Bei anhaltender Hitze stellenweise geringes Feuer.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Die Lehre von Verdun.

Von unserem militärischen Mitarbeiter.

Nun, nachdem die Schlacht bei Verdun zum ersten Mal vorübergehend zur Ruhe gekommen ist und sowohl am Damenwege sowie bei Ypern die größte Kraft des Feindes gebrochen zu sein scheint, fragt es sich, welche Lehren aus den jüngsten Tagen der schweren Kämpfe zu ziehen sind. Die große Generaloffensive besteht bekanntlich aus drei Brennpunkten. Alle diese drei gewaltigen Vorstöße unserer Feinde haben durch die Richtung, welche der Angriff erhalten hat, in gewissem Sinne ein einheitliches Gepräge, so daß sich die drei räumlich getrennten Angriffspunkte gewissermaßen nur als die drei Abschnitte einer einzigen großen Angriffsfront darstellen. Die linke Flanke wird von dem Ypern-Abschnitt gebildet, das Zentrum von der Offensivstellung am Damenwege, während sich die rechte Flanke auf Verdun stützt. Die Richtung, welche der englische Angriff bei Ypern aufweist, zeigt ganz klar gegen Osten ungefähr in der Luftlinie nach Gent—Antwerpen. Der französische Versuch, am Damenwege vorwärts zu kommen, ist fast geradlinig gegen Norden gerichtet, während der Angriff von Verdun nach Nordwesten und Nordosten stößt, um unserer Argonnenfront in Flanke und Rücken zu kommen. Man kann die Linie Gent—Maubeuge—Sedan als das große Operationsziel der verbündeten englisch-französischen Truppen bezeichnen, da nach diesem Abschnitt die feindlichen Angriffe zielen. Wenn man sich dieses einheitliche Ziel der französischen Generaloffensive betrachtet, dann kommt man zu zwei Feststellungen: Einmal erkennt man, wie gering selbst dieses ungeheuer weitgesteckte Ziel zu unserem Geländegewinn im Westen ist, denn auch die Erreichung der eben bezeichneten Linie würde nur einen geringen Bruchteil unserer eroberten Landstriche dem Feinde zurückgeben. Wichtiger noch, als diese Feststellung ist die Tatsache, daß das, was die Franzosen und Engländer bisher erreicht haben, geradezu lächerlich gering ist, gegenüber den Zielen, die sie sich gesteckt haben. Zu wiederholten Malen setzten nun Engländer und Franzosen ihre aufgebotenen Kräfte ein, um endlich einen größeren Erfolg erzielen zu können, opferten Hunderttausende über Hunderttausende, und erreichten endlich in all den vielen und monatelangen Angriffen nur soviel, daß sie an einem oder dem andern geringen Frontabschnitt in unsere vordersten Linien eindringen konnten. An den Zielen der Engländer und Franzosen gemessen kann man am besten erkennen, wie überaus glänzend unsere militärische Lage ist. Der große Angriff Petains von Verdun aus ist schon vorübergehend zur Ruhe gekommen. Schuld daran sind sicherlich nur die ungeheuren Verluste, welche das französische Heer bisher erlitten hat. Schon in den ersten Tagen mußten die Divisionen wieder neu aufgefüllt werden, bevor sie aufs neue in das Blutbad geworfen werden konnten. Wie wenig haben nun die Franzosen trotz des Einsatzes stärkster Kräfte, trotz der Gunst der Kampfstätte, trotz der Nähe der starken Festung in dem Raume von Verdun erreicht! Wieder ist das französische Blut umsonst geopfert worden, und auch Petain mußte erkennen, daß er gegen das Zaunsystem der deutschen Verteidiger vollkommen machtlos ist. Wenn der Feind nach drei Jahren harten Kampfes solche Erfahrungen macht, dann darf man annehmen, daß er nicht mehr den Mut hat, seinem Volke noch Hoffnungen auf die Ankunft der Amerikaner vorzutäuschen, denn aus dem Kampf um Verdun und den anderen beiden Offensivabschnitten ergibt sich mit klaren Worten die Lehre, daß zahlenmäßige Ueberlegenheit ebensowenig im Stande ist den Sieg zu erzwingen, wie artilleristische. Gerade Verdun ist ein Schulbeispiel dafür und bestärkt die Lehren, die bereits an der Somme und bei Ypern gezogen werden konnten aufs neue. Unser neues Verteidigungssystem der Grabenzonen ist unüberwindbar und gewährt dem Feinde die einzige Möglichkeit des Verblutens. In dem dreijährigen Stellungskriege hat sich eben gegenüber dem überstarken Angreifer bei uns ein Verteidigungssystem herausgebildet, das dem Feinde jede Möglichkeit auf einen Sieg oder einen Durchbruchserfolg nimmt. Die Lehre von Verdun ist demgemäß für uns eine trostreiche Sicherheit und für den Feind eine erneute Drohung.

(Berlin zensiert.)

Unser Vordringen im Osten.

c. Von der schweizerischen Grenze, 24. Aug. (Priv.-Tel. z. K.) Nach Schweizer Meldungen aus London berichtet die „Times" aus Petersburg, die Ruhe auf dem rumänischen Kriegsschauplatz sei nur scheinbar. Man müsse erwarten, daß der Feind in südöstlicher und östlicher Richtung sein Vordringen auf Odessa fortsetzt.

Odessa bekommt Angst vor Mackensen.

Rotterdam, 24. Aug. (Priv.-Tel. z. B.) Der Chef des Militärbezirks Odessa hat in der „Odessaer Zeitung" eine Kundgebung erlassen, worin er zur Beruhigung der Bevölkerung erklärt, daß der Aufmarsch der Zentralmächte die Stadt bis jetzt nicht bedrohe. Alle anders lautenden Gerüchte seien unbegründet, und demzufolge würden sämtliche Behörden und privaten Institute bis auf weiteres in Odessa verbleiben.

Der ehemalige ungarische Ministerpräsident Graf Tisza hat die Feuertaufe an der Front erhalten.

Budapest, 24. Aug. (Priv.-Tel. z. B.) „Pesti Naplo" meldet, daß Graf Tisza, der ehemalige ungarische Ministerpräsident, an der rumänisch-russischen Front seine Feuertaufe erhalten habe. Bei einem besonders scharfen Gefecht, in dem es viele Tote und Verwundete gab, sei er in vorderster Reihe der Kämpfenden gestanden.

Französische Truppen am Isonzo.

c. Von der schweizerischen Grenze, 24. Aug. (Priv.-Tel. z. K.) Nach Schweizer Meldungen aus Mailand spricht ein zensierter Bericht der „Italia" von der Isonzofront von französischen Truppen, die an der dortigen Front Schulter an Schulter mit den italienischen Kameraden kämpfen und welche nur die Vortrupps einer größeren Hilfe der Alliierten für die Italiener darstellten. Der „Messagero" schreibt von den Waffentaten französischer Jägerbataillone im Karstgebiet.

Die unüberwindlichen Hindernisse der italienischen Offensive.

c. Von der schweizerischen Grenze, 24. August. (Pr.-Tel., z. K.) Nach Telegrammen Schweizer Blätter aus Mailand haben die dortigen Zeitungen die Ausgabe von Sonderblättern über den Fortgang der Schlacht am Isonzo eingestellt. Der Secolo berichtet, das Vorrücken der Italiener vollziehe sich naturgemäß sehr langsam. Corriere della Sera schreibt von der Front, daß die zu überwindenden Hindernisse immer größer würden, aber keine Armee der Welt kämpfe heldenhafter als die Italiener.

Die außerordentlich großen italienischen Verluste.

Budapest, 24. Aug. (Priv.-Tel. z. B.) „Budapesti Hirlap" wird von seinem Kriegsberichterstatter gemeldet, daß die letzten italienischen Verluste in der Isonzoschlacht wieder ganz abnorm große gewesen sind. Den Schwerpunkt des Kampfes habe die Komen-Hochfläche gebildet, und hier seien überall ganze Hügel von italienischen Leichen zu erblicken.

Schwere Beschießung der Stadt Monastir.

c. Von der schweizerischen Grenze, 24. Aug. (Priv.-Tel. z. K.) Schweizer Blätter melden aus Korfu: Vorgestern nachmittag fand eine 4stündige Beschießung der Stadt Monastir statt, auf welche mindestens 2000 Geschosse fielen. Ein ganzes Stadtviertel geriet in Brand, mehrere Dutzend Häuser wurden eingeäschert, hunderte Bewohner obdachlos. Man sammelt zur Zeit die Obdachlosen, um sie ins Hinterland abzuführen.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 23. Aug. (WTB. Amtlich.) Im Aermel-Kanal und in der Nordsee wurden durch unsere U-Boote wiederum fünf Dampfer und drei englische Fischerfahrzeuge versenkt, darunter der portugiesische Dampfer „Berlenga" (3548 T.) mit Bohnenladung für London, ein bewaffneter englischer Dampfer, sowie ein unbekannter, tiefbeladener Dampfer aus Geleitzug. Drei englische bewaffnete Fischerfahrzeuge wurden nach Artilleriegefecht versenkt, ein 5 Zentimeter-Schnellladegeschütz erbeutet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Revolten in Rußland.

Die Gärung in Finnland.

c. Von der schweizerischen Grenze, 24. Aug. (Priv.-Tel., z. K.) Die „Neue Zürcher Zeitung" meldet von der italienischen Grenze: Der Petersburger Korrespondent des „Secolo" teilt mit, der Generalgouverneur von Finnland habe vom Ministerrat unbegrenzte Vollmachten erhalten, wenn nötig, den Konflikt mit Waffengewalt zu lösen. Aus zahlreichen finnischen Städten werden Arbeiterausstände gemeldet, zudem droht der Generalstreik auszubrechen. Die russische Regierung scheint entschlossen zu sein, auf alle Fälle die Aufstandsbewegung zu unterdrücken.

Die neuen Stockholmer Konferenzen.

c. Von der schweizerischen Grenze, 24. Aug. (Priv.-Tel. z. K.) Laut der „Neuen Züricher Zeitung" meldet „Corriere della Sera" aus Petersburg, Kerenski habe dem Sozialisten Axelrod die Pässe nach Stockholm verweigert, weil er zu jenen russischen Emigranten gehöre, die auf dem Wege über Deutschland nach Rußland zurückkehren.

c. Von der schweizerischen Grenze, 24. Aug. (Priv.-Tel. z. K.) Schweizer Meldungen aus London zufolge berichtet die „Morning-Post", daß die Beschlüsse der Alliierten hinsichtlich des Verbots für Stockholm voraussichtlich demnächst einer Revision unterworfen werden würden.

Die Friedensvorschläge des Papstes.

Die englische Regierung sagt ernsthafteste Prüfung der Note zu.

Rom, 24. August. (WTB. Nichtamtl.) Osservatore Romano meldet: Nachdem die englische Regierung die päpstliche Friedensnote erhalten hatte, beeilte sie sich, dem heiligen Stuhl zur Kenntnis zu bringen, die englische Regierung werde die Vorschläge mit der größten und ernsthaftesten Aufmerksamkeit prüfen.

c. Von der schweizerischen Grenze, 24. August. (Pr.-Tel. z. K.) Der im allgemeinen gut unterrichtete Sonderberichterstatter der „Neuen Züricher Zeitung" berichtet ohne Behinderung durch die englische Zensur: Die Antwort der Alliierten auf die Friedensnote des Papstes wird nach alldem, was man in der englischen Hauptstadt vernimmt, anders lauten als diejenige, die seinerzeit Deutschland erteilt wurde. Eine direkte Ablehnung ist ausgeschlossen. Diejenigen Stellen, die sofort erklärten, die Friedensnote sei im Interesse der Mittelmächte verfaßt, trachteten dabei, das Volk gegen den päpstlichen Vorschlag mit Vorurteilen zu erfüllen. Dies wäre vor einigen Monaten möglich gewesen, im jetzigen Augenblick aber finden solche Anklagen nicht mehr Glauben. Der Streit um Stockholm hat es mit sich gebracht, daß das Volk in England im allgemeinen in der Richtung des Friedens orientiert ist. Wenn nicht alles täuscht, wird der Papst eine verglichen mit den früheren Ausführungen der Alliierten, gemäßigte Abfassung des Alliertenstandpunktes erhalten. Sollten die Zentralmächte den Inhalt der Note Benedikts ohne große Abänderung annehmen, so ist in den alliierten Ländern, nach London zu schließen, das Unerwartetste möglich.

Günstige Aufnahme der Kanzlerrede beim Vatikan.

[•] Berlin, 24. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Lugano wird gemeldet: Nach den Meldungen römischer Blätter wurden die Aeußerungen des Reichskanzlers in seiner letzten Rede vom Vatikan günstig aufgenommen. Die italienischen Blätter dagegen vermissen in der Kanzlerrede eine genaue Stellungnahme zu dem Vorschlag des Papstes. Der Kanzler versuche die Verantwortung für die Fortsetzung des Krieges auf die Ententemächte abzuwälzen.

Die Aufnahme der Kanzlerrede in der französischen Presse.

Bern, 24. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Zur Kanzlerrede erklären die Pariser Blätter im allgemeinen, der Kanzler sage nichts Neues, er schweige sich über die Ziele des Krieges aus. Die neuen Enthüllungen werden mit einem gewissen Unbehagen und mit dem sichtlichen Bemühen besprochen, die Tragweite der Enthüllungen zu verwischen.

Der „Temps" erklärt: Der Kanzler enthält sich der Darlegung seiner Friedensauffassung unter der Andeutung, daß es ihm an Zeit fehle, um sich mit den Bundesgenossen ins Benehmen zu setzen. Der Kanzler braucht aber ihre Ansicht nicht, um sich beispielsweise über die Befreiung Belgiens auszusprechen.

Das „Journal des Débats" erklärt, der Kanzler sei vor allem bemüht, den Eroberungsgeist der Entente zu denunzieren, den er in den seit dem Ausbruch des Krieges getroffenen Abmachungen entdeckte. Das Blatt glaubt, die deutsche Regierung wolle die Entente veranlassen, in unbestimmter Weise zum Frieden zu sprechen und wolle so die Note des Papstes ausbeuten.

Der „Matin" findet, die Enthüllungen über die Unterhandlungen zwischen den Alliierten seien ganz natürlich; sie tragen keineswegs den Charakter von Kriegszielen. Diese seien in der Note der Alliierten an den Präsidenten Wilson dargelegt.

„Evenement" sagt, keine Enthüllungen würden den Beweis erbringen können, daß die Entente nicht für die Freiheit der Welt kämpfe.

„Lanterne" erklärt, Deutschland werde selbst im Falle einer Diskussion mit dem Hintergedanken in Verhandlungen eintreten, die Entente auf wirtschaftlichem Gebiet zu düpieren.

Konflikt im Ausschuß?

Berlin, 23. August.

Hinter den Türen des Ausschusses schien am Mittwoch etwas Konfliktähnliches vor sich gegangen zu sein. Alle Einzelheiten dieser Vorgänge sind der Oeffentlichkeit nicht bekannt geworden, im großen und ganzen aber läßt sich der Gang der Dinge erkennen. Er begann mit einer Meinungsverschiedenheit zwischen dem Kanzler und den Parteien der Friedensresolution. Dr. Michaelis nahm in der Friedensfrage Spielraum und Bewegungsfreiheit für sich in Anspruch. Darin glaubten die Mehrheitsparteien eine Verletzung der Zusage zu erblicken, die Dr. Michaelis angeblich bei seinem ersten Auftreten im Reichstage gegeben hatte. Dr. Michaelis bestritt das, und hatte es ganz den Anschein, als sollte sich aus dieser Verschiedenartigkeit der Auffassung ein scharfer sachlicher Konflikt entwickeln. Schließlich aber blieb es doch bei der Frage, ob nun Dr. Michaelis mit seiner Auffassung oder die Mehrheitsparteien mit ihrer Ansicht im Rechte seien. Ueber diesen Streitpunkt hat man sich schließlich leidlich geeinigt, namentlich auch unter der Wirkung der Tatsache, daß die Mehrheitsparteien selbst unter sich nicht mehr ganz einig in der Auffassung waren. So bestand denn das Endergebnis darin, daß Dr. Michaelis zwei Erklärungen abgegeben hatte, von denen die eine die andere berichtigen sollte, und daß die Mehrheitsparteien feststellten, sie würden ihre Erklärung nicht abgegeben oder doch anders abgefaßt haben, wenn ihnen die zweite Erklärung des Reichskanzlers schon bekannt gewesen wäre. Man hat sich, äußerlich wenigstens, wieder

MARCHIVUM

zusammengefunden, und am Donnerstag war nichts mehr von dem „Konflikt" vorhanden, der am Mittwoch plötzlich den politischen Horizont zu verdunkeln drohte.

Die Vorgänge haben sich indessen doch nicht abgespielt ohne eine wertvolle sachliche Klärung zu hinterlassen. Wie schon in der Dienstagsitzung festzustellen war, sind die Mehrheitsparteien im Hauptausschuß nicht auf ihre Rechnung gekommen. Wenn ihnen daran lag, den Reichskanzler gegenüber der päpstlichen Friedensnote auf ihren Standpunkt festzulegen — und dies scheint der Zweck der Uebung gewesen zu sein —, so ist ihr Plan nicht gelungen. Dr. Michaelis hat zunächst das sachliche Eingehen auf die Papstnote mit vollem Rechte abgelehnt. Die weiteren Verhandlungen haben die Lage dann noch mehr im Sinne dieses ersten Verhandlungstages geklärt. Dr. Michaelis denkt auch für die Zukunft nicht daran, sich durch die Bedingungen der Friedensresolution in seiner Bewegungsfreiheit binden zu lassen. Die sogenannte Konfliktsfrage drehte sich darum, ob er damit seine erste Stellungnahme im Reichstage verleugnet habe. Die Auseinandersetzungen, die darüber zwischen dem Reichskanzler und den Mehrheitsparteien stattgefunden haben, sind inzwischen beigelegt und können uns auch im übrigen nicht weiter berühren. Wir sind der Ansicht, daß der Reichskanzler in keiner Weise irgend etwas verleugnet oder umgedeutet hat. Er hat in jener Reichstagssitzung sich das Recht seiner Auffassung ausdrücklich gewahrt und den Willen ausgesprochen, die Führung in der Hand zu behalten. Darin lag doch ganz klar der Anspruch auf Unabhängigkeit in der politischen Auffassung.

Und wenn die Mehrheitsparteien glaubten, in Dr. Michaelis ganz und gar den Mann der Friedensresolution vor sich zu haben, so lag die Schuld dieser Auffassung nicht bei dem Kanzler, sondern bei ihnen. Darüber haben die Ausschußverhandlungen nun wohl alle Teile aufgeklärt. Nicht nur Dr. Michaelis, sondern auch Staatssekretär von Kühlmann ist dafür eingetreten, daß die Regierung in der Friedensfrage dieselbe Handlungsfreiheit haben müsse, die auf der Gegenseite als das selbstverständliche Recht der mehr oder weniger demokratischen Kabinette betrachtet wird. Dieses selbe Recht muß auch für unsere Regierung eine einfache Selbstverständlichkeit sein. Man muß das um so mehr fordern, als Dr. Michaelis auch durch die Tat seinen Willen beweist, mit dem Reichstag in enger Fühlung zu bleiben. Der engere Parlamentsrat, der nicht nur in Sachen der päpstlichen Friedensnote, sondern auch in allen anderen Fragen der auswärtigen Politik in ständigem Zusammenhang mit der Regierung bleiben soll, ist der beste Beweis, daß die Regierung wirklich Wert darauf legt, im Einverständnis mit dem gesamten Reichstag die Geschäfte zu führen. Die selbstverständliche Gegenverpflichtung des Reichstages muß es sein, die Regierung nicht unter das Joch einer einseitigen Parteischließung zu zwingen.

Es braucht kaum betont zu werden, daß die Herbeiführung der engeren Fühlungnahme zwischen Regierung und Parlament nationalliberalen Wünschen entspricht. Es ist dies eine Forderung, für die auch Bassermann stets mit Wärme eingetreten ist. Im übrigen ist in den Ausschußverhandlungen der Standpunkt der nationalliberalen Fraktion zur vollen Geltung gekommen. Die Fraktion hatte keinen Anlaß, zu den Auseinandersetzungen zwischen dem Reichskanzler und den Resolutionsfraktionen Stellung zu nehmen, da es sich dabei um Feststellung von Auffassungen handelte, die nicht ihre Sache waren. Soweit sachliche Punkte der Kriegs- und der auswärtigen Politik zur Erörterung standen, ist die nationalliberale Ansicht am Donnerstag vom Abg. Dr. Stresemann in einer ausgezeichneten Rede klar und entschieden vertreten worden. Es ist dabei auch kein Zweifel daran mehr übrig geblieben, daß die nationalliberale Reichstagsfraktion in der Frage der Friedensziele von dem Standpunkt der Resolutionsparteien und namentlich von dem der Sozialdemokratie durch die alte Kluft getrennt bleibt.

Der Standpunkt des Zentrums.

Der Berliner Korrespondent der „Kölnischen Volkszeitung" gibt im heutigen ersten Morgenblatt des großen Zentrumsorgans folgende Darstellung der Lage:

„Der parlamentarische Kampf geht nicht, wie es vielfach dargestellt wird, um die Person des Kanzlers, sondern um das notwendige Vertrauen. Unzweifelhaft aber steht fest, daß Michaelis in allerkürzester Zeit sich dieses Vertrauen aufs neue erringen kann. Er wird, wie er schon zugesichert hat, die Parteien durch ihre Führer zu den wichtigen Beratungen heranziehen, vor allem aber zu der Beratung der Antwort, die durch den Friedensschritt des Papstes notwendig geworden ist. Wenn überhaupt in diesem Augenblick die Parteien der Mehrheit an den Kanzler herantreten, so tun sie es vielleicht nicht zuletzt, um seine Auffassung über die Friedensbotschaft des Papstes klar zu erfahren und klar festgestellt zu wissen. Es ist nicht unbekannt, daß über die dem Vatikan zu erteilende Antwort verschiedene Anschauungen bestehen. Der Reichskanzler wird daher in diesem Augenblick gewiß auf nichts sorgfältiger achten als darauf, daß die Einheit im Verhältnis zum Reichstag unter allen Umständen erhalten bleibt. Der Zwischenfall, der nun hoffentlich völlig beigelegt wird, fällt zeitlich in eine Reihe von Ereignissen hinein, die allseitig größte Sorgfalt und hervorragendes diplomatisches Geschick erfordern. Die Ansicht, die Erklärung, die die Mehrheit im Hauptausschuß abgegeben hat, habe keinen anderen Zweck, als den Kanzler zu stürzen, ist falsch. Wir sind vielmehr davon überzeugt, daß die Mehrheitsparteien im Hauptausschuß selbst das größte Interesse daran haben, daß Herr Dr. Michaelis in seiner neuen Stellung aushält, mindestens bis irgend ein Schritt für den Weltfrieden erfolgreich durchgeführt worden ist. Uns will sogar scheinen, daß gewisse Besprechungen, die heute (am 23.) im Reichskanzlerpalais, im Reichstagsgebäude und an anderen Stellen stattgefunden haben, ein deutlicher Beweis dafür sind, daß Herr Michaelis tatsächlich eine Verständigung mit den Mehrheitsparteien anstrebt. Daß er damit anscheinend heute schon Erfolg erzielt hat, beweist, daß er seiner Situation besser gewachsen ist, als oberflächliche Beurteiler auf den ersten Eindruck hin annehmen zu dürfen glaubten. Jedenfalls steht es fest, daß gerade das Zentrum an einem Kanzlerwechsel jetzt, wenige Wochen nach dem Ausscheiden Bethmann Hollwegs, gar kein Interesse hat."

Ueber die Tatsache und das Ergebnis dieser Verständigungsversuche war bisher nichts weiter bekannt. Die Lage zwischen dem Reichskanzler und den Mehrheitsparteien ist ja die: nachdem letztere am Mittwoch anfänglich, aus den ersten Worten des Reichskanzlers irrtümlich gefolgert hatten, er stehe nicht mehr auf dem Boden der Resolution (die Kunde verdanken wir einer Indiskretion des Berliner Tageblattes!), weiß sie nunmehr wieder, daß er sich zu der Resolution bekennt, mit der Freiheit der Auslegung, die er sich am 19. Juli gewahrt hat in dem Satze: wie ich sie auffasse. Wir wissen nicht, ob die Verhandlungen über die verschiedene Auffassung der von einer „einigen" Mehrheit gefaßten Resolution gehen oder über die Friedensnote des Papstes. Es kann auch nach dem Artikel der Kölnischen Volkszeitung wohl kein Zweifel sein, daß Versuche aus der Mehrheit heraus gemacht werden den Kanzler zu einem — möglichst zustimmenden — Bekenntnis über die Papstnote zu zwingen, während er selbst den einzig richtigen Standpunkt der wohlwollenden Prüfung im Einklang mit den Verbündeten und der Volksvertretung einnimmt, auf den nach einer soeben eingehenden Meldung aus dem Vatikan auch die englische Regierung sich stellt, so daß heute die Einleitung der Friedensverhandlungen tatsächlich eingeleitet scheint: das ist noch nicht viel, aber es ist doch schon ein erfreuliches Etwas. Diesen Standpunkt der sympathischen Aufnahme und Prüfung von Friedensvorschlägen kann jeder von uns einnehmen, etwas anderes aber ist es, wenn man uns zwingen will uns heute schon auf Friedenbedingungen zu verpflichten, die Stockholm oder Rom, der internationale Sozialismus oder der internationale Klerikalismus nach ihrer Weltanschauung ausgesonnen haben, die zweifelsohne eine andere ist als die des lebendigen deutschen Großstaats, die daher den deutschen Bedürfnissen und Interessen nur mittelbar gerecht zu werden vermag. Warum sollte z. B. Rom nicht ein tolerantes englisches Weltreich ganz erträglich finden, das für Deutschland den wirtschaftlichen und politischen Tod bedeuten würde? Da können und werden wir nicht mitmachen. Den Frieden deutscher Sicherung können wir nicht aus den Händen der Stockholmer und nicht aus der Hand der Kurie einfach entgegennehmen, ihre eifervolle Mitwirkung an dem Werk des Kriegsschlusses wird keiner der kriegführenden Staaten ablehnen, aber sie begrenzen nach seinem Lebensrecht und Lebenswillen und seinen Erfolgen im furchtbaren Kampf.

Ist Frieden als dauernder Zustand möglich?

Diese Frage stellte Naumann in der „Hilfe", um nach längerer Untersuchung zu folgender Antwort zu kommen: Ist ein dauernder Friede möglich? Ja, denn sein Erscheinen würde nicht wunderbarer sein, als etwa für den Menschen der Völkerwanderung das heutige Staatensystem ist! Ist er bald zu erwarten? Hier schweigt der Ueberlegende, denn noch sprechen die Anzeichen nicht für diesen Grad von Entwicklung. Noch ist die Geschichte, als Kampf ums Dasein betrachtet, nicht an ihrer Endform angelangt. Vor uns liegt noch nicht das tausendjährige Reich der Sybillen und Propheten, sondern nur die Pflicht, die Grundlagen einer nächsten Entwicklungsperiode zu legen und uns dabei in die richtige Stellung zu bringen, so daß unser Volk nicht isoliert wird, nicht aufgezehrt wird und auch noch in der Zukunft wie heute seiner Aufgaben tapfer genügen kann. Das ist das nächste Ziel des zu erstrebenden Friedens. Ob darüber hinaus noch weitere Menschheitshoffnungen reifen, muß abgewartet werden. Wir unsererseits wollen sicherlich nicht dagegen sein, aber wir möchten nicht, daß aus lauter sehr begreiflicher gegenwärtiger Friedenssehnsucht heraus der Charakter unserer Geschichtsperiode im ganzen verkannt wird. Wir suchen den Frieden, weil wir von der Meinung ausgehen, daß wir des ewigen Friedens noch nicht teilhaftig werden, wir suchen den Frieden, weil wir der Zukunft gedenken und in ihr noch große Leistungen des deutschen Volkes auf allen Gebieten erwarten. Wir suchen den Frieden, aber wenn es die Gegner nicht anders wollen, dann kämpfen wir weiter, denn dann ist der Zwang unser Schicksal und unser Wille.

Die Ziele nicht verdunkeln lassen.

Der Badische Landesverband des Unabhängigen Ausschusses für einen Deutschen Frieden erläßt einen Aufruf, in dem es heißt:

„Die Zeit politischer Schwäche und Zielloſigkeit liegt hinter uns. Ein neuer Geist der Zuversicht und des Siegeswillens läßt die Herzen höher schlagen. Der unaufhaltsame Siegeslauf unserer Heere, das todesmutige Ausharren der Westfront, die unvergleichlichen Erfolge unserer U-Boote geben uns die Gewißheit, daß wir uns nicht nur mit knapper Not der Feinde ringsum erwehren, sondern überall siegreich durchsetzen werden. Einschränkungen, die wir hinter der Front uns auferlegen müssen, sollen uns nicht schwach und feige machen. Wir wollen uns durch gewohnheitsmäßige Flaumacher nicht beunruhigen lassen, wir wollen uns nicht den Blick trüben lassen für die Ziele, die erreicht werden müssen, wenn sich unser Volk nach dem Krieg von den unermeßlichen Verlusten an Volkskraft und wirtschaftlichen Gütern erholen und einer größeren, glücklicheren Zukunft entgegengehen soll.

Nachdem die Hemmungen beseitigt sind, die einer kraftvollen Politik bereitet wurden, richten wir aufs neue die Aufforderung an unsere Mitbürger in Stadt und Land, sich an der Aufklärungsarbeit zu beteiligen, die der Unabhängige Ausschuß für einen Deutschen Frieden zu leisten berufen ist. Wer mit uns den Glauben an die sieghafte Kraft des deutschen Volkes teilt, wer keinen Verzicht- und Elendsfrieden will, der trete der vaterländischen Arbeitsgemeinschaft bei, die im Unabhängigen Ausschuß ihren Mittelpunkt hat. Den Frieden fördert nur, wer den Willen zum Siege stärkt."

Der Hauptausschuß des Reichstags.

⊡ Berlin, 24. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Der Hauptausschuß des Reichstages verhandelte heute über die Kohlen- und Rohstoffrage. Er hat wegen der Abreise des Reichskanzlers in das Große Hauptquartier die allgemeine politische Aussprache unterbrochen, die am Samstag nach der Rückkehr des Kanzlers fortgesetzt werden soll. Sie soll getrennt weitergeführt werden, und zwar nach folgenden Gebieten: Neubesetzung der Regierungsämter, Lage in den besetzten Landesteilen und Zensur und Versammlungsrecht. Zu den beiden letzteren Fragen haben die Abgeordneten Prinz Schönaich-Carolath (nationalliberal), Erzberger (Zentrum), von Payer (Volkspartei), Scheidemann (Sozialdemokrat) den Antrag gestellt, die politische Zensur möge alsbald beseitigt werden. Die Sozialdemokraten allein haben ihren bereits mehrfach abgelehnten Antrag nach Aufhebung des Belagerungszustandes wieder eingebracht.

Die Aussprache über die Kohlenfrage leitete Staatssekretär Dr. Helfferich mit einem allgemeinen Ueberblick über die Lage des Kohlenmarktes ein. Er schilderte die Anstrengungen, die eine Steigerung der Kohlenförderung zu erzielen hatten, und teilte die Förderungsziffern der einzelnen Monate mit. Bei Braunkohlen ist es gelungen, die Friedensförderung sogar zu überschreiten. Die Gründe für die Schwierigkeiten des Kohlenmarktes sind bekannt.

Auf die Ausführungen des Staatssekretärs folgten lange Darlegungen des Reichskommissars und eines Vertreters des Kriegsministeriums. Ueber den Inhalt ihrer Reden wird im Zusammenhang nach amtlichen Informationen Bericht erstattet werden.

Ein Zentrumsabgeordneter führte aus, daß bei Beobachtung der richtigen Maßnahmen der gesamte Kohlenbedarf restlos hätte gedeckt werden können. Die Zusammenlegung von weniger kriegswichtigen Industrien sei gefährlich, ebenso die Stillegung des Weingewerbes. Das Zentrum beantragte, Maßnahmen zu treffen, durch die eine ausreichende Hilfeleistung des Reiches für die zwangsweise geschlossenen Betriebe des gewerblichen Mittelstandes vorgesehen wird. Ferner muß eine umfassende Kreditorganisation für den Wiederaufbau des gewerblichen Mittelstandes getroffen werden. Gegen die Belieferung der Neutralen mit Kohlen sei gewiß nichts zu sagen. Aber die Neutralen müssen dafür die notwendigen Arbeitskräfte stellen. Den Beschwerden der Bergarbeiter soll nach Möglichkeit entsprochen werden.

Ein Sozialdemokrat schloß sich in vielen Punkten dem Vorredner an. Die Kohlenfrage sei in der Tat sehr ernst. Leider lasse sich von einer Produktionssteigerung nach Ansicht von Sachverständigen nur wenig erwarten; denn sie sei in erster Linie eine Arbeitsfrage, und an Arbeitskräften fehle es. Wenn die Bezahlung in den Munitionsfabriken so viel besser sei als im Bergbau, dürfe man sich über die Abwanderung der Arbeiter nicht wundern.

Sitzung des parlamentarischen Beirats für Ernährungsfragen.

⊡ Berlin, 24. Aug. (Von uns. Berl. Büro.) Der parlamentarische Beirat für Ernährungsfragen ist heute zu einer Sitzung zusammengetreten. Es ist dies die erste Sitzung des Beirats seit der organisatorischen Umgestaltung des Ernährungswesens, das heißt, seit der Umwandlung des Kriegsernährungsamts in ein Reichsernährungsamt. Präsident von Waldow, der neue Leiter des Reichsernährungsamtes, führte den Vorsitz und stellte sich in einer Einleitungsrede den Mitgliedern des Reichsernährungsamtes vor. Er bat um tatkräftige Unterstützung bei seiner Amtsführung. Die zu Unterstaatssekretären im Reichsernährungsamt beförderten bisherigen Vorstandsmitglieder des Kriegsernährungsamts Edler v. Braun und Dr. August Müller wohnten den Verhandlungen bei, für die ein reicher Arbeitsstoff vorliegt.

Letzte Meldungen.

Die 11. Isonzoschlacht.

Das Ringen auf der Karsthochfläche.

m. Köln, 24. Aug. (Pr.-Tel.) Die Kölnische Zeitung meldet von der italienischen Front: Sehr heiß ging es auf der Karsthochfläche her, auf der unsere Infanterie Triest mit ihren Leibern deckte. Wie oft Cadorna dort dichteste Massen und immer neue gegen die in 120stündigem Trommelfeuer gestandenen Regimenter vorführte, ist nicht zu zählen. Aber selbst achtfache Uebermacht reichte nicht hin, um eine auch noch so kleine Lücke in unsere Verteidigungslinie zu reißen. Seit heute morgen ließ die Angriffstätigkeit der Italiener bedeutend nach. Weit mehr als die Hälfte der italienischen Infanterie, die Cadorna überhaupt für die 11. Isonzoschlacht bereitgestellt hat, ist stark mitgenommen. Eines kann man jetzt schon sicher behaupten, daß Cadorna die Verluste der 10. Isonzoschlacht bereits heute erreicht hat: weit über 100 000 tote und verwundete Italiener haben die ersten Kampftage gekostet. Die von den Italienern in den ersten Tagen eingesetzten Brigaden gehören den besten Truppen an, über die Cadorna verfügt.

Vergebliche italienische Angriffe am Karst.

Wien, 24. August. (WTB. Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird mittags gemeldet: Gestern abend griffen die Italiener am Karst wieder vergeblich an.

Fliegererfolge an der italienischen Front.

Wien, 23. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: In der vergangenen Woche suchten die Italiener durch Masseneinsatz von Flugzeugen unsere Sperre zu durchbrechen und hinter unseren Linien durch Bombenabwürfe uns möglichst große Verluste an Menschen und Material beizufügen. Wie immer stellten sich unsere Braven zum Kampfe und wehrten nicht bloß die feindlichen Angriffe ab, sondern siegten auch im Luftkampf den erprobten Gegner. Sie erzielten in der kurzen Zeit vom 9. August bis 14. August große Erfolge. Die Italiener verloren 18 Flugzeuge.

Hauptmann Kranowski, einer unserer schneidigsten Flieger, schoß in dieser Zeit seinen 8., 9. 10. und 11. Gegner, Oberleutnant Fiala, Ritter von Fembrugg, seinen 3., Feldwebel Ristics seinen 5., Oberleutnant Kainez als Beobachter-Offizier schoß am 11. August, Leutnant Schütz im Korps Hadera am 12. August, je ein feindliches Flugzeug ab. Am 13. August brachte Oberleutnant Byszedressky 1, Flugzeug-Feldwebel Korsitzky 2 feindliche Flugzeuge zum Absturz. Die großen Erfolge innerhalb weniger Tage sind ein glänzender Beweis, daß unseren schneidigen Fliegern die Erfolge nicht versagt bleiben, wenn der Gegner versucht unsere Linie zu überfliegen, oder gar im Luftkampf die Ueberlegenheit zu gewinnen trachtet.

In der gleichen Zeit, in der die Welt den nachgewiesenen, von Truppen und Kommandanten bestätigten Verlust von 18 Flugzeugen zu hören bekommt, haben wir bloß 5 Flugzeuge verloren, von denen eins hinter unseren Linien landete, mithin Flugzeug und Insassen, schwer verletzt, geborgen werden konnten.

Ernste Meutereien im rumänischen Heer.

c. Von der schweizerischen Grenze, 24. Aug. (Priv.-Tel. d. K.) Nach Schweizer Meldungen aus London berichtet „Daily Telegraph" aus Petersburg, in der fünften rumänischen Armee seien es in den letzten Tagen zu ernsten Vorgängen gekommen. Die Unbotmäßigkeit der Mannschaften gegen die Offiziere habe zu einer bewaffneten Intervention geführt, in deren Verlauf die fünfte Armee aus dem Frontbereich genommen werden mußte. Kerenski ist am Dienstag ins Hauptquartier abgereist, wo seine Anwesenheit dringend verlangt wurde.

Die Wirkung unseres Luftangriffes.

London, 24. August. (WTB. Nichtamtlich.) Die Gesamtverluste des gestrigen Luftangriffes auf Dover betrugen 11 Tote und 26 Verwundete.

Das Echo der Kanzlerrede in der ungarischen Presse.

Budapest, 24. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Der „Pester Lloyd" schreibt zur Kanzlerrede u. a.: Die Erklärung des Kanzlers sei eine neue Bekräftigung der Friedensbereitschaft der Mittelmächte. Die Rede des Reichskanzlers habe, führt das Blatt aus, eine höchst bedeutsame innerpolitische Seite. Die Zusagen des Kanzlers zeigen neuerdings auch klarste, wie unrichtig die Behauptungen der Entente über die angeblische deutsche Autokratie sind.

„Magyar Hirlap" erklärt, wie das amtliche Deutschland die Urheberschaft an der päpstlichen Note und die Verantwortung dafür ablehnt, so steht es hinter den erhabenen und edlen Wünschen der Friedensnote.

Nach der Zeitung „Alkotmany" gab Deutschland neuerdings den Beweis für seine wahrhaftige und aufrichtige Friedensbereitschaft; es zeigte, daß es niemand ernster damit nehme.

Das Pester „Journal" sagt, der Reichskanzler bekundete deutlich, daß Deutschland und die Monarchie bereit sind, der Anregung des Papstes nicht bloß platonisch beizustimmen, sondern auch zur praktischen Verwirklichung zu verhelfen.

Nach dem Blatt „Az Ujsag" bewies die Vertretung des deutschen Reichstages auch diesmal wieder, daß sie die Absicht der Regierung völlig versteht und ihre Bestrebungen ernst nimmt.

Entstellung der Kanzlerrede in der französischen Presse.

Bern, 23. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Die Rede des Reichskanzlers Dr. Michaelis ist der französischen Presse zum größten Teil nur in der Fassung der „Agentur Radio" bekannt, deren Auszug insbesondere hinsichtlich der Ausführungen des Kanzlers über die Unterhandlungen mit den Verbündeten entstellt ist. Es heißt darin: „Deutschland könne keinen endgültigen Beschluß fassen, bevor es die Ansicht der Bundesgenossen kenne. Bisher sei trotz aller Bemühungen zur Beschleunigung des gemeinsamen Beschlusses eine Einigung der vier Verbündeten nicht erzielt worden." Diese Falschmeldung erklärt die zurzeit vorliegenden Havasmeldungen.

Günstige Aufnahme der Antrittsrede Kühlmanns in Holland.

Amsterdam, 23. August. (WTB. Nichtamtlich.) Die Blätter widmen der Antrittsrede des Staatssekretärs von Kühlmann in der Reichstagskommission ausführliche Besprechungen.

Der „Maasbode" schreibt, Kühlmann schlug einen neuen und, wie jeder objektive Beurteiler zugeben müsse, angenehmen Ton an. Die Rede mache einen ausgezeichneten Eindruck; sie enthalte keine Kriegsfanfaren und keine Siegesphrasen, sondern gebe sachlich und deutlich in vielen Beziehungen die sehr sympathischen Richtlinien an, die der neue Staatsmann einzuhalten gedenke. Wenn die leitenden Staatsmänner in allen kriegführenden Ländern so sprächen und solche Grundsätze an den Tag legten, und wenn diese Grundsätze dann in die Praxis umgesetzt würden, wie würden sich die Friedensaussichten verbessern!

„Nieuwe van den Dag" schreibt, Herrn Kühlmanns Antrittsrede sei eine angenehme Ueberraschung: er schlug einen Ton an, den man bisher vom deutschen Regierungstische noch nicht gehört hat.

„Tijd" hebt aus der Rede des Staatssekretärs als besonders wichtig die Stelle hervor, daß in der Politik nicht nur die Macht mitspräche, sondern auch das Recht, das seien gute Worte.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Wie bekommen wir Kohlen für den Winter?

Die neue Reichsgasverordnung, deren Zweck eigentlich die Beschaffung des nötigen Hausbrandes sein soll, hat, so wird uns geschrieben, nicht nur in der Großstadtpresse eine selten einstimmige, äußerst scharfe Zurückweisung erfahren, auch die zu Großberlin gehörigen städtischen Verwaltungen haben ebenso wie andere Großstadtbehörden tatkräftigen Einspruch gegen die Durchführung der neuen Reichsgasverordnung erhoben. Bekanntlich ist in Baden der Mannheimer Stadtrat beim Großherzoglich Badischen Ministerium gegen diese Verordnung vorstellig geworden.

Wer die Reichsgasverordnung und ihre Ausführungsbestimmungen einer Prüfung unterzieht, kommt zu dem Ergebnis, daß sie sich darauf beschränkt, anzuordnen: „Es wird 20 Prozent weniger Gas erzeugt, und verbraucht." Die Ausführungsbestimmungen sind so nichtssagend wie möglich, denn sie überlassen das „Wie" der Einschränkungen den einzelnen Gaswerkverwaltungen. Dort aber, wo sie etwas besagen, Erhöhung des Gaspreises bei Ueberverbrauch auf 50 Pfennig für den Kubikmeter, zeugen sie von einem Geist, dem man auch nicht das geringste soziale Verständnis nachsagen kann und der nichts von der Notwendigkeit zu ahnen scheint, daß alles getan werden muß, um bei dem bevorstehenden erhöhten Fettmangel und bei der allgemeinen Knappheit der Nahrungsmittel unserem Volke warme Arbeits- und Wohnräume im kommenden Winter zu verschaffen, damit die Leistungsfähigkeit aller Berufskreise, die Arbeitsfreudigkeit, vor allem aber die körperliche und geistige Widerstandskraft unseres Volkes erhalten bleibe.

Der bayrische Versorgungsminister Dr. von Breitreich hat mit seinem Wort: „Fettarme knappe Kost und Frieren kann man der Masse unseres Volkes nicht zumuten" nur zu recht. Wollen wir im Winter Hausbrand haben, wird uns nichts anderes übrig bleiben, als den mit der Einführung der Sommerzeit eingeschlagenen Weg zur besseren Ausnutzung des Tageslichtes weiter auszubauen, indem eine gleichmäßige Zusammendrängung der hauswirtschaftlichen, gewerblichen und öffentlichen Tätigkeit und Arbeit auf die Tageslichtzeit erfolgt. Dies ist nur möglich durch gesetzliche Einführung der „ungeteilten Arbeitszeit". Mögen einzelne Personen oder ganze Kreise dieser Einrichtung mit noch so großer Abneigung gegenüberstehen, weil sie, an alten Gewohnheiten hängend, überhaupt allem Neuen obhold sind, die ungeteilte Arbeitszeit bietet den einzigen Weg, um — und das ist die Hauptsache — ohne Schädigung für Arbeitgeber oder Arbeitnehmer ganz außerordentliche Mengen von Beleuchtungsmitteln und damit deren Rohstoffe, also Kohle, zu sparen, sodaß diese Kohlenmengen für den Hausbrand frei werden. Solche Zustände, wie sie während des Sommers dieses Jahres sich zeigten, daß monatelang in manchen Städten viele Bewohner auch nicht das Geringste an Kohlen bekamen, dürfen wir für den Winter nicht erleben.

Mit der Methode, daß, wie es jetzt Sitte geworden, sogar Ladengeschäfte in der hellen Mittagsstunde eineinhalb bis zwei Stunden geschlossen haben, und daß Büros und Fabriken bis zu 2 Stunden, die ersteren sogar bis zu zweieinhalb Stunden die helle Mittagszeit ausgenützt lassen, um dann am Abend bei künstlichem Licht zu arbeiten, muß entschieden gebrochen werden. Diese alte Methode bewirkt nicht nur Licht- und damit Kohlenverschwendung, sondern eine durchaus unwirtschaftliche Vergeudung von Zeit, sie ist für Arbeitgeber und Arbeitnehmer nur mit Nachteilen verknüpft. Mit und in dieser Mittagszeit, die der Angestellte größtenteils zum Weg zwischen Wohnstätte und Arbeitsplatz gebraucht, kann er nichts anfangen. Die Zeit geht verloren. Stiefelsohlen werden verlaufen, Fahrgeld verfahren. Die Vorteile aber, die die ungeteilte Arbeitszeit für alle Beteiligten, ob Arbeitgeber oder Arbeitnehmer, bietet — Beleuchtung und Heizung wird gespart, Zeit gewonnen — sind so in die Augen springend, daß man sich nicht genug wundern kann, wie manche Stellen wegen der vielleicht nötigen geringfügigen Anpassungen sich gegen diese überaus zweckmäßige, in anderen Ländern jahrzehntelang erfolgreich bestehende Einrichtung sträuben. Als ob wir in diesem Kriege nicht schon viel bedeutendere Neuordnungen als diese auf uns genommen und mit Erfolg durchgeführt hätten. Dabei bringt die ungeteilte Arbeitszeit neben den wirtschaftlichen Vorteilen für Arbeitgeber und Arbeitnehmer auch für öffentliche Unternehmungen ganz bedeutende Ersparnisse: Verkürzung der öffentlichen Abendbeleuchtung, Wegfall der Angestelltenbeförderung von und zur Arbeitsstätte in der Mittagszeit, und damit Ersparnisse an Schmiermitteln und Kohlen, sowie geringere Abnutzung des Materials. Es sind aber auch derartige soziale und kulturelle Vorteile auf volkserzieherischem Gebiete und in der Förderung des Familienlebens damit verknüpft, daß man später einmal staunen wird, wie es möglich war, daß das deutsche Volk erst durch den grausigen Krieg zur Annahme dieser so überaus viele Vorteile bringenden neuen Zeiteinteilung sich entschließen konnte.

Selbstverständlich sollen außer diesen wichtigsten auch andere kleine Mittel nicht unausgenützt bleiben, um Ersparnisse an Beleuchtung zu erzielen und um die Volksmassen zur größten Sparsamkeit im Verbrauch von Licht- und Heizmitteln zu erziehen. Dazu gehören: Die allgemeine Einführung von Sparkocheinrichtungen ferner ein behördliches Back- und Dörrverbot, damit die heute zum größten Teil nicht voll ausgenützte Backofenhitze bei den Bäckern für diese Zwecke benützt wird, und die gesetzliche Festlegung eines früheren öffentlichen Beleuchtungsschlusses, dessen erfolgreiche Durchführung eben nur in Verbindung mit der ungeteilten Arbeitszeit möglich ist.

(Nachdruck erwünscht.)

---

* **Auszeichnung.** Sparkassenkontrolleur Georg Schwöbel wurde vom Kaiser das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen.

* **Zollpflichtige Sachen bei Reisen nach und durch Oesterreich-Ungarn.** Das Kriegsministerium hat unterm 7. August verfügt, daß alle nach und durch Oesterreich-Ungarn reisenden Heeresangehörigen den Zollvorschriften entsprechend die mitgeführten, über den Reisebedarf hinausgehenden und daher zollpflichtigen Mengen — namentlich an Tabakfabrikaten — sofort beim Ueberschreiten der Grenze den zuständigen Zollbeamten zur zollamtlichen Abfertigung anzumelden haben. Zuwiderhandelnde haben neben der zollamtlichen Beschlagnahme des einzuschmuggelnden Gutes und der Zahlung einer hohen Zollstrafe auch noch Bestrafung durch die vorgesetzte Militärbehörde zu gewärtigen. Die Heeresangehörigen sind bei Antritt der Reise nach und durch Oesterreich-Ungarn hierauf hinzuweisen.

* **Zur Schuhteuerung.** Es wird darüber geklagt, daß Schuhwaren aus minderwertigem Material und zu überteuerten Preisen verkauft werden. Die Schuhwaren-Herstellungs- und Betriebsgesellschaft Pirmasens schreibt: Stiefel und Sandalen mit Holzsohlen sind ebenso der Verordnung des Bundesrats vom 28. 9. 16 unterworfen wie alle anderen Schuhwaren mit Ledersohlen. Mit dieser Bundesratsverordnung ist der Gutachterkommission für Schuhwarenpreise das Recht eingeräumt, Richtsätze für die Berechnung von Schuhwaren aufzustellen. Auf Grund dieser Verordnung sind unterm 2. 11. 16 von der Gutachterkommission Richtsätze aufgestellt worden, wonach die Preise zu berechnen sind, die für Schuhwaren vom Hersteller, Großhändler und Kleinhändler befordert werden dürfen. Nach der genannten Bundesratsverordnung dürfen keine Schuhwaren in den Verkehr gebracht werden, die nicht ausgezeichnet sind: mit der Nummer des Herstellers, die von der Gutachterkommission erteilt wird, dem Monat der Herstellung und dem Kleinverkaufspreis. Der Käufer kann sich also davon überzeugen, welchen Preis der Kleinhändler ihm abfordern darf. Eine Preistreiberei wäre somit vollständig ausgeschlossen, wenn die Verbraucher selbst hier nicht ebenso wie beim Einkauf von Nahrungsmitteln den Verkäufern höhere Preise anbieten und zahlen würden. Der Erlaß von Höchstpreisen für Schuhwerk mit Holzsohlen ist somit schon lange vorhanden, braucht nicht erst zu kommen. Der Käufer hat auch ein sehr bequemes Mittel, um sich vor Ueberforderung zu schützen, in dem Vorhandensein der Schiedsgerichte für Schuhwaren-Preise. Wenn dem Käufer der Preis, den er für die Ware bezahlt hat, zu hoch erscheint, so kann er bei diesem Schiedsgericht Antrag auf Nachprüfung und Festsetzung des richtigen Preises stellen, er kann aber auch, was namentlich dann empfehlenswert ist, wenn der Schuh keine vorschriftsmäßige Auszeichnung trägt, aber wenn ein höherer Preis als der im Schuh verzeichnete gezahlt wurde, bei der Polizei Anzeige erstatten. — Für Sohlenschoner sind ebenfalls Höchstpreise für den Handel festgesetzt, und zwar von der Ersatzsohlen-Gesellschaft m. b. H., Berlin, Wilhelmstraße 8. Es dürfen Sohlenschoner nur mit Genehmigung dieser Gesellschaft hergestellt werden. Der Höchstpreis beträgt im Großhandel 3,50 Mk. für das Kilogramm. Die Gesellschaft hat auch Vorschriften erlassen über die Größe der Sohlenschoner.

* **Was sind Tafeläpfel?** Der „Deutsche Fruchtgroßhandel", das offizielle Organ des Zentralverbands deutscher Fruchtgroßhändler E. V., Sitz Berlin, veröffentlicht eine Entscheidung des K. Preuß. Kammergerichts, die wert ist weitgehendste Verbreitung zu finden. Nach diesem Urteil sind unter Tafeläpfeln Aepfel zu verstehen, die nach Art und Güte sortiert sind. Für diese Auslegung spricht schon die Bedeutung, die im gewöhnlichen Leben dem Worte „Tafeläpfel" beigelegt wird. Diese Auffassung wird auch sonst vertreten, wenn u. a. in der Literatur darauf hingewiesen wird, daß Tafeläpfel „gepflückte, möglichst gleichmäßig sortierte, zum Rohgenuß geeignete Aepfel sind, bei denen alle wurmstichigen, verkrümmten, angefaulten, unverhältnismäßig kleinen, schmutzigen und gedrückten Früchte ausgesondert worden sind." Die Hausfrauen werden gut tun, diese Begriffsbestimmung sich zu merken und sie nachdem auch auf dem Markt geltend zu machen, wo vielfach die Neigung besteht, Fallobst als „Tafeläpfel" zum Verkauf zu bringen.

Polizeibericht vom 24. August (Schluß).

Unfälle: Im Hofe des alten Gaswerks Lindenhof wurde am 17. ds. Mts. nachmittags ein 26 Jahre alter lediger Taglöhner von hier von einem Schwein in die linke Hand gebissen und verletzt. Trotz sofortiger ärztlicher Behandlung verschlimmerte sich die Wunde so, daß sich der Verletzte am 23. ins Allg. Krankenhaus aufnehmen lassen mußte. — Am 20. ds. Mts. nachmittags stürzte eine 78 Jahre alte Witwe von hier vor dem Hause J 5, 17, als sie einem Fuhrwerk ausweichen wollte, zu Boden und zog sich am Kopf und an den Beinen Verletzungen zu. Auch sie mußte wegen Verschlimmerung der Verletzung am 22. ins Allg. Krankenhaus aufgenommen werden. — Beim Verladen von Kohlensäcken in einem Fabrikbetriebe an der Neckarvorlandstraße stürzte am 21. ds. Mts. nachmittags ein 51 Jahre alter verheirateter Taglöhner von hier zu Boden und erlitt eine Rippenquetschung. Auch er mußte ins Allg. Krankenhaus aufgenommen werden. — Vor dem Anwesen Waldhofstr. 24/38 wurde am 22. ds. Mts., nachts 12 Uhr, ein 54 Jahre alter verheirateter Fuhrmann von hier von einem Straßenbahnwagen angefahren und auf die Straße geschleudert, wobei er sich eine Rippenquetschung zuzog. Der Verletzte mußte mit dem Sanitätswagen ins Allg. Krankenhaus verbracht werden. Untersuchung ist eingeleitet.

Verhaftet wurden 8 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein Dienstmädchen von Ludwigshafen wegen Diebstahls.

Stimmen aus dem Publikum.

Unsere Vorräte heischen dringend sparsame Verwendung der vorhandenen Kleiderstoffe. Andererseits aber widerstrebt es dem Empfinden Vieler, sich farbig zu kleiden, wo das Herz leid- und trauererfüllt ist. Es hilft da keinerlei Einrede von Aeußerlichkeiten etc. In diesem Dilemma gibt es als einzig möglichen Ausweg, der beide Teile befriedigen kann: die vorhandenen Kleider sich färben lassen oder selbst schwarz färben — so wird gespart und dem inneren Gefühl und Bedürfnis Rechnung getragen, das sich verletzt fühlt in der Zumutung, seine Helden oder andere Toten mit Armbinde abzutrauern! E. W. Trippmacher.

Honorierung der Musik- und Nachhilfestunden.

Bei Betrachtung der gegenwärtigen Lebensverhältnisse ist es eine unbestreitbare Tatsache, daß alle Artikel, welche der Mensch zu seinem Lebensunterhalte oder zu seinem Vergnügen benötigt, seit den letzten 2 Jahren um das Doppelte, ja meistens um das Mehrfache gegenüber früheren Zeiten im Preise gestiegen sind; nur eine beinahe alleinstehende Ausnahme hiervon sind die Preise, die gegenwärtig für Musik- und Nachhilfestunden etc. noch bezahlt werden. Ganz abgesehen davon, daß leider immer noch einige Damen und Herren in der heutigen Zeit noch Musik- und Unterrichtsstunden zu 50—80 Pfg. pro Stunde geben (die Arbeit wird wohl der Bezahlung entsprechend auch sein!!), gibt es wohl keine Branche, in der die einzelnen Konkurrenten sich gegenseitig die Preise so herunterdrücken, wie in diesem Fache; es wäre daher endlich an der Zeit, auch hierin endlich einmal gründliche Abhilfe zu schaffen. Ich mache daher den Vorschlag, diese rückständige Honorierung einmal öffentlich in der Presse zu besprechen; vielleicht gelingt es dann in einer Versammlung, endlich zeitgemäße Preise zu vereinbaren und zu beschließen, daß ab 1. September d. J. die Preise für alle Unterrichtsstunden entschieden erhöht werden müssen. Meines Erachtens sollte eine Musikstunde mindestens mit M. 2.50 bis M. 3 — alle Nachhilfestunden ohne Ausnahme nicht unter M. 3 — erteilt werden. Wenn wir zeitgemäß fordern wollten, sollte entsprechend des Nervenverbrauchs und mit Rücksicht auf das einst für die Ausbildung angelegte Kapital überhaupt keine Stunde unter M. 5 erteilt werden; fordert doch jeder Taglöhner u. a. heute für seine Arbeit pro Stunde oft mehr als das Doppelte, was er vor dem Krieg verdiente, und der Mann hat hierzu volle Berechtigung! Wo bleibt denn da heute die Kunst? — Sollen das früher angelegte Kapital zinslos hinausgeworfen und die Talente nutzlos vergraben sein? Also auf zur öffentlichen Aussprache und zur Organisation!

Ein Interessent.

Mannheimer Strafkammer.

Ferien-Strafkammer. Sitzung vom 23. Aug. Vorsitzender Landgerichts-Direktor Bischer.

Ueber seine Verhältnisse lebte der 32 Jahre alte ledige Schreiber Philipp Ziegler aus Weinheim. Das Gehalt, das er als Gehilfe des Weinheimer Stadtrechners bezog, reichte ihm nicht aus, und so ließ er sich verleiten, durch gelegentliche Griffe in die Kasse einen Ausgleich zwischen Soll und Haben zu schaffen. Es handelt sich um mehrere hundert Mark, die er unterschlagen hat. Das Schöffengericht Weinheim verurteilte ihn zu einem Jahr Gefängnis. Die Strafkammer ermäßigte die Strafe auf neun Monate.

Wegen unerlaubten Pferdehandels wurden kürzlich vom Schöffengericht der Pferdemetzger Gärtner zu 600 Mk., die Händler Leopold Dellheim und Berthold Pfeifer zu 2000 Mk. bezw. 1000 Mk. Geldstrafe verurteilt. Gärtner hatte von dem Landwirt Fleck in Adelshofen ein Pferd angeblich zum Schlachten zu 800 Mk. gekauft. Es war ihm aber zu schade zum Schlachten, er gedachte ein besseres Geschäft zu machen, wenn er es weiterverkaufe, und er fand auch gleich Abnehmer in den genannten beiden Händlern, die ihm 1650 Mk. dafür zahlten und dementsprechend auch ihre Forderung an ihren Abnehmer gestellt haben werden. Pferdehandel ist nur mit Genehmigung des Generalkommandos erlaubt. Dellheim und Pfeifer, die bereits wegen unerlaubten Pferdehandels vorbestraft waren, legten Berufung gegen das schöffengerichtliche Urteil ein, die Strafkammer beließ es aber bei den Strafen.

Hinter verschlossenen Türen wurde gegen vier Ehefrauen wegen Abtreibung, Abtreibungsversuch und Beihilfe verhandelt. Die eine der Angeklagten, die 51 Jahre alte Ehefrau Johanna Schmitt aus Straßburg, wurde wegen des einen zur Verhandlung stehenden Falles bereits bei der letzten Schwurgerichtssitzung zu 3½ Jahren Zuchthaus verurteilt. Sie erhielt heute eine Zusatzstrafe von einem Monat Zuchthaus. Die 67 Jahre alte, in diesen Dingen ebenfalls nicht mehr ganz hasenreine Ehefrau Marg. Keller geb. Betz, die den beiden andern Angeklagten die Schmitt für besagten Zweck empfohlen hatte, wurde mit 5 Monaten Gefängnis bestraft. Wegen vollendeter Abtreibung erhielt die Ehefrau Luise Bitzer geb. Hill ein Jahr und die Ehefrau Ottilie Grasser geb. Groß wegen Abtreibungsversuchs sechs Monate Gefängnis.

Mit 20 Mark in der Tasche wollten sich die Fabrikarbeiterinnen Klara Karle und Stefanie Burster einmal Deutschland besehen. Als sie sahen, daß sie mit ihren Finanzen keine großen Sprünge machen konnten, beschlossen sie in Karlsruher und Mannheimer Warenhäuser ein paar böhmische Zirkel zu wagen, die ihnen auch gelangen. Das Gestohlene hatte keinen erheblichen Wert, immerhin aber mußte die Burster empfindlich bestraft werden, da sie Rückfallsdiebin ist. Sie erhielt vier Monate, die unerfahrene Karle vier Wochen Gefängnis.

Aufs Leugnen verlegte sich der schwervorbestrafte 25 Jahre alte ledige Taglöhner Adam Schäfer von hier. Am 4. Juli, zwischen der Arbeit und dem Schlafengehen, machte er rasch einen Mansardeneinbruch, bei dem er Lebensmittel und Kleider an sich nahm. Von einer Hausbewohnerin wurde er bestimmt als Täter erkannt und die Haussuchung förderte eine vollständige Einbrecherausrüstung zutage. Das Gericht hielt ihn für überführt. Bei der Vernehmung durch die Kriminalpolizei gab er als Antwort auf die Fragen der Beamten die Götz von Berlingische Antwort. Das Urteil lautet auf zwei Jahre einen Monat Zuchthaus.

Mannheimer Schöffengericht.

Es ist nicht einfach, wenn man heute einen mit der Kriegswirtschaft zusammenhängenden Fehltritt begeht. War da eine Ehefrau Reiber in Sandhofen, die ihre beiden Kinder ihrem Schwiegervater, der Selbstversorger ist, in Pflege gab, aber dennoch von Oktober 1916 bis März 1917 die Marken für die beiden Kinder in Empfang nahm und sie mit Hilfe ihres Geldbeutels in Naturalien umsetzte. Sie bekam eine Anklageschrift, in der sie beschuldigt wird, sich gegen sage und schreibe dreiundzwanzig Verordnungen des Bundesrats, Anordnungen des Kommunalverbandes und Paragraphen des Reichsstrafgesetzbuches vergangen zu haben. Die Angeklagte hätte, sagt die Anklageschrift, die Verpflichtung gehabt, die Kinder von ihrem Haushalt abzumelden, sie habe aber die der öffentlichen Bewirtschaftung unterworfenen Lebensmittel und Waschmittel für sie weiterbezogen und dadurch das Vermögen des Kommunalverbandes geschädigt, zu deutsch, also einen Betrug begangen. In der Verhandlung stellte es sich aber heraus, daß die Angeklagte einmal persönlich und einmal durch ihre Hausherrin die Marken wieder auf das Sandhofener Lebensmittelamt zurückbrachte und den Irrtum des Amtes richtigzustellen versuchte. Die Sache wurde aber dennoch seitens des Amtes nicht in Ordnung gebracht. Das Gericht hielt es bei dem Bildungsgrad der Angeklagten für ausreichend, wenn sie zweimal den Versuch machte, den Fehler zu berichtigen. Schließlich hätte sie ja selbst des Glaubens werden können, die Marken stünden ihr wirklich zu. Aus diesen Gründen erfolgte Freispruch.

Um sich für eine Weile der Ernährungssorgen zu entheben, machten die Ehefrauen Christ. L. und Kath. H. aus Ladenburg einen Raubzug auf zwei Aecker. Auf dem einen entwendeten sie 30 Krautköpfe, auf dem anderen 26 Pfund Pflückerbsen. Sie wurden dafür mit je 5 Tagen Gefängnis bestraft.

Aus einer Miete entwendete der Bahnarbeiter Gg. Sch. 20—25 Zentner Rüben im Wert von 70—80 Mk., außerdem drei Baumpfähle. Gegen ihn wurde auf 8 Tage Gefängnis erkannt.

Im „Dämmerzustand" will der Taglöhner Karl Kugel gehandelt haben, als er einem hiesigen Wirt, der sich des angetrunkenen Gastes entledigen wollte, einen Messerstich versetzte. Die Strafliste des Angeklagten beweist, daß er sehr oft an derartigen „Dämmerzuständen" zu leiden scheint. Er wurde für seine Tat verantwortlich erachtet und zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Aus dem Großherzogtum.

* **Bienstadt,** 23. Aug. Verhaftet wurden zwei junge, schon wiederholt wegen Diebstahls vorbestrafte Burschen von hier wegen Riemendiebstahls aus Eisenbahnwagen.

* **Kesch,** 24. Aug. Mehrere arbeitsscheue Burschen von hier, mit denen die Gerichte schon wiederholt zu tun hatten, verübten in letzter Zeit am hellen Tage eine Reihe von Kartoffel- und Obstdiebstählen. Die Gendarmerie hat sich dieser Gutedel angenommen.

□ **Weinheim,** 23. August. Dem hiesigen Fabrikarbeiter Adam Bär und seiner Ehefrau wurden anläßlich ihrer goldenen Hochzeit vom Großherzog 30 Mark zugewiesen. Das gleiche Gnadengeschenk erhielten Jakob Bock und Ehefrau in Leutershausen, die ebenfalls kürzlich ihre goldene Hochzeit begingen.

§ **Weinheim,** 24. Aug. Die Kapelle eines im Felde befindlichen Infanterie-Regiments, der ein guter Ruf vorausgeht, gibt morgen Samstag, nachmittags ¾4 und abends 8 Uhr, im Garten der Fuchs'schen Mühle ein Konzert zugunsten der Hinterbliebenen von gefallenen Angehörigen des Regiments. Die Veranstaltung dürfte, nicht zuletzt in anbetracht der idyllischen Natur des Platzes, reges Interesse finden. Auch Besucher von auswärts sind willkommen. Für solche aus Mannheim besteht bei der Main-Neckar-Bahn auch nach Schluß des Abend-Konzerts Gelegenheit zur Rückfahrt.

* **Mosbach,** 23. Aug. Heute früh brach in der Malzfabrik der Aktienbrauerei vorm. Joh. Hubner Feuer aus. Dasselbe kam im dritten Stockwerke des vorderen Baues zum Ausbruch, wo es reiche Nahrung fand und deshalb rasch um sich griff, sodaß auch das darüber liegende Stockwerk ausbrannte. Nach mehr als zweistündiger Tätigkeit gelang es der rasch herbeigeeilten Feuerwehr, des Feuers Herr zu werden.

oc. **Karlsruhe,** 23. August. Der Minister des Kultus und Unterrichts Dr. Hübsch hat sich in Urlaub begeben. — Der Karlsruher Tondichter Ludwig Keller feierte heute seinen 70. Geburtstag. Er entstammt einer Karlsruher Beamtenfamilie und war früher Obergeometer bei der Gr. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues. Schon in jungen Jahren pflegte er die Tonkunst und hat besonders auf dem Gebiet der Kammermusik bemerkenswertes geschafft.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* **Frankfurt a. M.,** 23. Aug. Für die Bekämpfung der Kohlweißlinge verausgabte der hiesige Verband der Kleingartenbauvereine in diesem Sommer 3392 Mark. Dafür lieferte ihm die Frankfurter Schuljugend 658 000 Schmetterlinge ab. Wenn von dieser gewaltigen Summe nur 300 000 Stück Weibchen waren und auf jedes Weibchen nur zwanzig Eier bezw. Raupen zählen, so sind durch den Vernichtungskrieg rund sechs Millionen Raupen im Keim erstickt worden.

* **Hanau,** 22. Aug. Um übertriebenen Gerüchten vorzubeugen, wird von zuständiger Seite über den Umfang und den Verlauf der Ruhrepidemie im Stadt- und Landkreise Hanau bekanntgegeben, daß in das Hanauer Landkrankenhaus bis jetzt aus Hanau, Groß-Auheim und Langenselbold insgesamt 170 ruhrverdächtige Personen eingewiesen worden sind. Von diesen waren tatsächlich 135 ruhrkrank, 7 sind gestorben. Hierzu treten noch einige in ihrer Wohnung verbliebene Ruhrkranke, die fast sämtlich gestorben sind, sodaß im ganzen 140 Ruhrfälle mit 12 Todesfällen bekannt geworden sind. In der letzten Woche hat die Zahl der Erkrankungen abgenommen.

Gerichtszeitung.

* **Frankenthal,** 22. August. Vor der hiesigen Strafkammer stand wegen eines Vergehens des strafbaren Eigennutzes der 51 Jahre alte frühere Jagdhüter Otto Bein aus Hanhofen. Der Angeklagte war früher Jagdaufseher des früheren Mannheimer Pächters der Hanhofer Gemeindejagd. Wegen Differenzen wurde der Angeklagte am 1. Mai 1917 entlassen. Nach seiner Entlassung ging er öfter mit Gewehr und Rucksack morgens früh und abends spät in das Jagdgebiet, von wo er öfters mit gefülltem Rucksack nach Hause kam. Am 15. Juni, am Tage nach Fronleichnam, fand der Junge Karl Koch von Dudenhofen in einem Streuhaufen einen Rehbock versteckt in einem Rucksack, den er nach Hanhofen zu dem Wirt Grundhöfer brachte. Der Jagdaufseher Baumann wurde in Kenntnis gesetzt und er bekundete, daß der Rehbock kunstgerecht aufgebrochen war. Eine Zeugin will gesehen haben, wie der Angeklagte den Streuhaufen herumgemacht habe, um etwas zu suchen. Es war allgemein bekannt, daß der Angeklagte wilderte. Zur Verhandlung waren 21 Zeugen geladen, die dem Angeklagten kein günstiges Zeugnis ausstellten. Ein doppelläufiges Gewehr, ein Schaft von einem zerlegbaren Gewehr und zwei Rucksäcke, befinden sich auf dem Richtertisch als Beweisstücke. Der Angeklagte wird wegen eines Vergehens des strafbaren Eigennutzes zu 2 Monaten Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft, verurteilt. Die beschlagnahmten Gegenstände werden eingezogen.

Sportliche Rundschau.

* **Rudersport.** Der dem Süddeutschen Ruderverband angehörende Wassersportverein „Vorwärts", Mannheim-Waldhof, der am 22. Juli an der Kriegsregatta der beiden Vereine „Amicitia" und „Undine"-Frankfurt a. M. teilnahm und mit seinen Mannschaften zwar keinen Sieg, aber in den 3 gestarteten Rennen einen schönen Achtungserfolg erzielen konnte, beteiligt sich wiederum am kommenden Sonntag, 26. August, an der Kriegsregatta des Ruderklubs „Hassia" in Gießen. Die Mannschaften haben sich seit Frankfurt wesentlich verbessert und gehen mit größerer Zuversicht an den Start, wenngleich sie mit starker Konkurrenz, wie „Amicitia"-Frankfurt und „Hassia"-Gießen zusammentreffen werden. D.

MARCHIVUM

Handel und Industrie.

Eisen- und Stahlwerk Hoesch, A.-G. in Dortmund.

r. Düsseldorf, 24. Aug. (Pr.-Tel.) Nach ordentlichen Abschreibungen von 4 214 930 gegen 4 229 716 M. und außerordentlichen Abschreibungen von 6 280 755 M. soll aus dem Reingewinn von 17 529 264 gegen 9 005 833 M. 24 Prozent Dividende gegen 20 Prozent verteilt werden. Der Gewinnvortrag erhöht sich von 184 951 auf 532 201 M.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 24. Aug. (Pr.-Tel.) Die Umsatztätigkeit war auch heute nur auf einigen Umsatzgebieten etwas reger, da die Spekulation sich wieder für einzelne Effektengattungen interessierte. Die zuversichtliche Stimmung trat besonders auf dem Gebiet der Rüstungswerte hervor. Die scharfe Aufwärtsbewegung der Daimler-Aktien kam zwar zum Stillstand, doch erhielt sich die gute Meinung auch weiter. Lebhafter umgesetzt wurden heute Adlerwerke Kleyer, welche den Kurstand um einige Punkte erhöhten. Rheinmetall zogen ebenfalls an. Benzaktien lagen ruhig und behauptet. Von Maschinenfabriken fanden Rückkäufe in Augsburg-Nürnberger und Eßlinger statt. Bei fester Tendenz sind noch Petroleumaktien zu erwähnen. Auf montanindustriellem Gebiet waren Oberbedarf und Harpener höher, Thale, Bochumer und Phönix gut behauptet. Von chemischen Aktien wurden Holzverkohlung höher bezahlt. Elektroaktien wesentlich ruhiger, aber preishaltend. Schiffahrtsaktien konnten ihren Kursstand gut behaupten. Von heimischen Banken lagen Nationalbank, Darmstädter Bank und Dresdner Bank fest.

Am Rentenmarkt war das Geschäft im allgemeinen wieder ohne jede Bedeutung. Feste Tendenz bekundeten Mexikaner, Japaner und Chinesen. Argentinien fanden Beachtung. Privatdiskont 4¼ Prozent. Die zuversichtliche Grundstimmung hielt bis Schluß an. Auf dem Gebiet der Spezialwerte trat feste Tendenz hervor.

Newyorker Wertpapierbörse.

NEW YORK 23. August (Revisionsmarkt).

	23.	22.		23.	22.
Tendenz für Geld	behaupt.	nom.	Wechsel auf London (60 Tage)	4.72.—	4.72 —
Geld auf 24 Stunden (Durchschnittszinsfuß)	2½	1½	Wechsel auf London (Cable Transfers)	4.76.65	4.76.15
Geld letztes Darlehen	2½	3.—	Silber Barren	66½	66½
Sichtwechsel Berlin	—.—	—.—			
Sichtwechsel Paris	5.70.50	5.72.—			

New-York 22. August (Bonds- und Aktienmarkt).

	23.	22.		23.	22.
Achr. Top. Santa Fe 4% Bonds	90.—	90½	Missouri Pacific	29½	27.—
United States Corp. Corpn 2% Bonds	104.—	104.—	Nat. Railw. of Mex.	7 8	8.—
Acht. Top. Santa Fé	90½	91½	New York Cent. r. s.	62½	62½
do. pref. ord. Divid.	94.—	95.—	do. Ontario & Western	21.—	21.—
Baltimore & Ohio	68.—	68½	Norfolk & Western	115½	116½
Canadian Pacific	166½	169½	Northern Pacific	101½	101.—
Ches. & Ohio	50½	57½	Pennsylvania	52½	52½
Chic. Milw. & St. Paul	67.—	66.—	Reading	66½	66½
Denver & Rio Grande	9½	9.—	Chicago Rock Isl & Pac.	32	33.—
Erie	22¾	23.—	Southern Pacific	93½	93½
Erie 1st pref.	33½	34.—	Southern Railway	27.—	28½
Erie 2nt pref.	25½	25½	Southern Railway pref.	82½	82½
Great Nothern pref.	104½	104.—	Union Pacific	138.—	138½
Illinois Central	101.—	101½	Wabash pref.	47½	47½
Interborough Com. Corp.	8½	9½	Americ. Can.	43½	44.—
do. do. pref.	50½	50½	Amer Smelt & Ref.	100½	100.—
Kansas City & Southern	19½	18½	Anac Copp. Min.	73½	74.—
do. pref.	53.—	53.—	Bethlehem Steel	110.—	110½
Louisville u. Nashville	121½	122½	Central Leather	88½	87½
Missouri Kans. & Texas	34½	35½	Intern. Mercantile Marine	32.—	32½
			do. do. pref.	80½	80½
			United States Steel Corp.	119½	120½
			United Stat. Steel Corp pr	117.—	117.—

Aktien-Umsatz 800000 (780 000).

NEW YORK, 23. August (Ergänzungskurse).

	23.	22.		23.	22.
Balt. Ohio 4% Bds.	84½	84½	UnionPac.v.4% Bds.	89½	89.—
Ches. Ohio 4½ Bs.	70.—	70	4% Union Stat.	105.—	105.—
4% Chic.R.Isl.&Pac.			Denver Rio Gr. pr.	15.—	15.—
First&R.A.L.Bs.S34	88.—	83½	Miss. Cans. Tex. pr.	10.—	10.—
North. Pac. 3 Bds.	62.—	62.—	West Maryland	19½	19.—
R.Pac.Pr.Lien 4Bds	86½	86½	American Cangref.	109½	109.—
			Americ. Locom. c.	66½	67.—
St. L. & Fr.-Ll. Hartg 4 B.	60½	61.—	do. Sugar Ref. c.	115½	115½
St. Louis & San. F. Income			Mexic. Petroleum	93	93.—
Hortgage 6%, Serie A.	52.—	52.—	Virgin. Car. Chem. c.	39½	39.—
c. South. Pac A&B 1928 Bs	81½	81½	Sears Roebuck com.	155	163½

	23.	22.		23.	22.
Gr North. Ore Cert.	33.—	33½	General Electr.	150½	150½
Lehigh Valley	60.—	60.—	National Lead	84.—	84.—
Union Pacific pref.	79½	79½	Utah Copper com.	100½	100.—
Consolidated Gas	106.—	105.—			

Newyorker Warenmarkt.

NEW YORK, 23. August.

	23.	22.			23.	22.		23.	22.
Baumwolle							Weizen hard		
Zuf. Atl. Hafl.	—.—	—.—	pr Okt.		—.—	—.—	Wt. N.2 neue	2.40.—	2.50.—
im Innern	—.—	—.—	pr Dez.		—.—	—.—	Ro 1 Nothern		
Exp. n. Engl.	—.—	8000	Terp. (Sav.		37½	37½	(Duluth)	228.—	225.—
Exp. n. d. Dt.	15000	2000	Terp. (NYork		42.—	42.—	Gers. Stadt	85—90	90.—
NYork loko	24.65	23.60	Schmalz West		23.50	23.32	Ma. loko n. Lfg	153.—	152.—
pr August	24.57	24.25	Talgspez. Vkf.		17½	17½	Mehl Spr.		
pr Septemb.	24.40	24.70	Zuck. 96 Test.		7.46	7.46	Wh. cl. (neu)	10.00-11	10.30-11
pr Oktober	23.13	23.40	Kaffee Rio Nr. 7	loko	9½	9½	Kleesaat la	20.25	20.25
pr Nov.	23.15	23.25		Sept	7.45	7.53	do. lla	19.75	19.75
pr Dez.	23.22	23.39		Dez	7.77	7.79	Elektr. Kupf.	25—26	25—27
pr Jan.	23.10	23.27		Jan.	7.84	7.87	Rohzinn		62.—
pr Febr.	—.—	—.—		März	7.88	8.03	Petroleum		
N. Orleansolk	23.—	23.50		Mai	8.11	8.16	Crude Bulaoe	225.—	225.—

Chicagoer Warenmarkt.

CHICAGO, 23. August.

	23.	22.		23.	22.		23.	22.
Weizen Sept	207.—	206.—	Schmalz			Speck		
pr Dez.	—.—	—.—	pr. Okt.	23.05	23.00	Schweine		
Mais Aug.	—.—	—.—	Pork: Sept.	43.15	43.—	leichte	17.85	18.75
pr Dez.	109½	108½	pr Okt.	42.82	42.75	schwer	17.80	18.60
Hafer Sept.	54.	53½	Rippes			Schweine-		
Schmalz			pr. Sept.	23.62	23.62	zuf. i. West.	42 000	36 000
pr. Sept.	23.10	22.85	pr. Okt	23.55	23.57	dv. Chicag.	14 000	15 000

Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 23. Aug. (Amtliche Notierungen.) Bergfahrt. Frachtsätze von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Gustavsburg 2.50, nach Mainplätzen bis Frankfurt a. M. 2.65, nach Mannheim 2.50, nach Karlsruhe 2.65, nach Lauterburg 2.75, nach Straßburg i. E. 3; Frachtsätze von Häfen des Rhein-Herne-Kanals nach Mainz-Gustavsburg 2.75, nach Mainplätzen bis Frankfurt a. M. 2.90, nach Mannheim 2.75, nach Karlsruhe 2.90, nach Lauterburg 3, nach Straßburg i. E. 3.25; Schleppplöhne von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Gustavsburg 2,20—2.40, nach Mannheim 2.40—2.60. 100 ℔ 295 M.

Ackerverpachtung.

Dienstag, den 28. August 1917, vormittags 10 Uhr verpachten wir auf unserem Büro Luisenring 49 nachstehende städt. Grundstücke:

Alt-Gemarkung Mannheim.

Im Hurbort Lgb. Nr.	1892	Los 1—17	— 612 ar
Hohenwiesen „ „	1888	„ 26	— 88 „
Sellweiden „ „	527	„ 1 u. 2	— 74 „
Pfeifferswörth „ „	524	„ 20 u. 42/44	— 130 „
Spelzengärten „ „	417		— 95 „
Sandgtmann „ „	529/32		— 400 „
5. „ „ „	698		— 74 „
7. „ „ „	614	Los 2 u. 3	— 36 „
8. „ „ „	1066		— 20 „
19. „ „ „	1549	a u. b u.	— 66 „
„ „ „	1856	u. 1858 a	— 48 „
49. „ „ „	1259		— 20 „
64. „ „ „	1369		— 20 „
Oberhellung am roten Brunnen „ „	5046		— 44 „
Welsche Gärten „ „	5879		— 40 „

Auf Gemarkung Neckarau.

Brunnengemann Lgb. Nr.	15714	Los 2	— 16 ar
Bauernschaft „ „	15622	„ 2	— 23 „

Auf Gemarkung Feudenheim.

Im Egelwasser Lgb. Nr.	22306	Los 19 u. 75	— 11 ar

Auf Gemarkung Wallstadt.

In der Sichelkrimm Lgb. Nr.	1753		— 21 ar
Am Heddesheimerweg „ „	2148		— 15 „

Mannheim, den 17. August 1917. Sm47

Städtische Gutsverwaltung: Krebs.

Hochbauarbeiten für den Neubau der Personenwagen-Reinigungshalle in der Betriebswerkstätte in Schwetzingen nach Finanzministerialverordnung v. 1. 7. 07 öffentlich zu vergeben: **Entwässerungsanlage** (382 m Rohrgräben, 340 m Steinzeugröhren, 45 m Gußeisenröhren). **Betonarbeiten** (600 qm Beton mit Glattstrich). Zeichnungen, Bedingnisheft und Arbeitsbeschriebe zu Werktagen auf unserem Baubüro in Schwetzingen zur Einsicht, ebenda Abgabe von Angebotsvordrucken. Angebote verschlossen, postfrei und mit der Aufschrift „Angebot auf . . . für die Personenwagen-Reinigungshalle Betriebswerkstätte in Schwetzingen" versehen, bis längstens Montag, den 3. September 1917, vormittags 10 Uhr, an unser Baubüro in Schwetzingen einzureichen, woselbst auch die Eröffnung der Angebote stattfindet. Zuschlagsfrist 3 Wochen. Ca266

Mannheim, 23. Aug. 1917.

Gr. Bahnbauinspektion 2.

Französische Stunden
M. Marius Ott, P 3, 4. M141a

Vermischtes.

Ca. M. 350,000.—
an 1. Stelle
auf Objekte guter Stadtlage zu günstigen Bedingungen zu vergeben durch E496
J. Zilles,
Immobilien- u. Hypotheken-Geschäft
N 3, 1. Telef. 876.

Pension Hütten F 2, 2, 1 Tr. An reichl. gut. Mittag- und Abendtisch könn. noch Dam. u. Herren teilnehm. 6070a

Morgen früh auf der Freibank Sm6
Kuhfleisch
Anfang Nr. 2560
Die Verwaltung.

Ein deutscher Boxer gestromt mit weißer Zeichnung und Halsband mit Namen und ein kleiner schw. Spitzer zugelaufen. P 6, 2. Sa206

Versicherung gegen Sachschäden durch Flieger-Angriffe E48c
gewährt bei mässigen Beiträgen zu günstigen Bedingungen
Mannheimer Versicherungsgesellschaft in Mannheim
Ecke Elisabeth- u. Werderstraße. Tel. 88 u. 2137.
Kostenlose Auskunft erteilen die Direktion, sowie die an allen grösseren Orten ansässigen Vertreter der Gesellschaft.

Kriegs-Versicherungen
„Phönix"
(ohne Zuschläge) mit und ohne Untersuchung. — Sofortige Vollauszahlung im Kriegssterbefalle durch die Filial-Direktion:
K. Th. Baiz, Mannheim, Friedrichsring U 3, 17. Tel. 3640.

Trauerbriefe liefert schnell u. billig Druckerei Dr. Haas, E 6, 2

Schöner, moderner
Laden
(1 Schaufenster) i. allerertl. Geschäftslage. Breitestr. J 1, 6 sofort zu vermieten. H209
Näheres L 1, 2.

Heirat aller Stände vermittelt reell u. diskr. H12a Fr. Geiger, Q 7, 24.

Neue
Pack- u. Einwickelpapiere
in Bogen und Rollen
Düten und Beutel
in allen Grössen
empfiehlt zu billigsten Preisen. G10a
Philipp Fuhr, J 2, 4
Fernsprecher 4302.

Ia Suppenwürze
garantiert 18-20 Vol. % Eiweißgeh., von vorzügl. Qualität und Schmackhaftigkeit, hat laufend abzugeben: E48k
Karl Korherr, Stuttgart.
Grosslisten gesucht!

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die Trauernachricht, dass unsere innigst geliebte Gattin, Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Rosa Lobstein
geb. Bergmann

nach kurzem Leiden sanft entschlafen ist. Mb221

Mannheim (Nuitestr. 11), Gelsenkirchen, 24. August 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Valentin Lobstein, Autobesitzer, zur Zeit im Felde
Familie Bergmann, Gelsenkirchen

Die Beerdigung findet am Sonntag, 26. August, nachmittags ½3 Uhr von der hiesigen Leichenhalle aus statt.

Hauszinsbüchlein für monatliche, für vierteljährliche Zahlungen stets vorrätig in der Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6, 2

Fuchs'sche Mühle
Weinheim a. d. B.
Wohltätigkeits-Konzerte
gegeben
von der Kapelle des Res.-Inf.-Regts. 216
Musikmeister Carl Becker
zu Gunsten der Hinterbliebenen gefallener Regimentskameraden
Samstag, den 25. August
Nachmittags ½4—½7 Uhr
Konzert (Salon-Orchester)
Eintritt 50 Pfg. C206
Abends 8—11 Uhr
Militär-Konzert
Eintritt 50 Pfg. Programm an der Kasse.

Offene Stellen

Suche sofort
einen Herrn
zum Einlegen v. Gurken u. Einstampfen von Sauerkraut in grossen Mengen.
Heinrich Lanz, Lebensmittelhauptstelle

Friseur-Gehilfe
gesucht. Boltmann, D 5, 14. 5798a

FRÄULEIN
für alle kaufm. Arbeiten sofort gesucht. Bedingung: Kenntn. in Stenographie u. Maschinenschreiben. Bewerb. die schon auf Büro tätig waren, werden bevorzugt.
Angeb. m. Gehaltsansprüchen unter M. M. 292 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Anfängerin
für Büro gesucht. 5799a
Adolf Wassermann, Schulwarenengros, S 6, 37.

Junges Mädchen
zu 4jähr. Kinde gesucht. Mollstr. 13, p. lks. 5608a

Verkäufe.

Korrekter
Fox-Terrier
abz. Preis 45 Mk. Hettiger, Gasthaus zum Rheintal in Käfertal. Tel. 7650. 5607a

Günstige Gelegenheit
für Fabriken, Maler und Tünchergeschäfte.
Ich habe einen großen Posten Mc221
Prima Ringpinsel mit Verband
äußerst vorteilhaft zu Fabrikpreisen abzugeben
Adolf Ludwig, Börse E 4, Mannheim Tel. 7064

Hasenställe
mit Junge zu verkaufen. Schimperstr. 19, p. 5812a

Schubkorb zu verkauf. 5772a N 2, 10, 2 St.

Eine Ia. Kuh
oder ein großtragendes Arbeitsrind
billig zu v. Seckenheim, Hildastraße 75. 5696a

Vermietungen

O 3, 4a Planken neben der Hauptpost 5564a
5 Zimmer mit Bad und Zubehör, für Arzt oder Bureauzwecke sehr geeignet, per sofort zu vermieten. Zu erfragen Ziegelwalmer, Laden.

Grosse Büroräume
am Friedrichsplatz, mit Zentralheizung 2c. sofort oder später zu verm. Näh. T 6, 17 (Büro). R207

Wohnungen
in allen Stadtlagen von 3, 4, 5—10 Zimmern zu vermieten durch 5566a
Hugo Schwartz,
L 3, 3b. Tel. 604.
Für Mieter kostenfrei.

B 4, 14 Seitenbau 2. Wohnung an ruh. Leute zu verm. 5669a

B 6, 6 Lerch, Speisestr. großes Zimmer an einzelne Person sofort zu vermieten. 5625a

B 6, 22b gr. 3 Zim.-Wohnung m. Zub. preisw. z. v. 5660a

E 5, 1 Ecke Fruchtmarkt 2. Obergesch. Wohn. 10 Zim., davon 5 Aussicht auf Fruchtm., Bad, Küche, Vorratsk., entspr. Speicher u. Kellerr. per sofort zu vermieten. Näher. Emil Hirsch, E 7, 21. Ju209

F 3, 7 4 Zimmer und Küche 3. Stock, ferner 4—6 Zimmer und Küche 2. Stock sofort zu vermieten. 5504a

H 3, 10 parterre Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Lagerraum zu Laden geeignet, per sofort z. v. Näh. P 6, 4/5. Co220

Luisenring H 7, 22
1 Treppe, geräumige fünf Zimmerwohnung mit Bad, Speisekammer und allem Zubehör auf 1. Oktober evt. früher zu vermieten. Näh. daselbst oder bei Mieth, Rheinhammstr 50, IV. S164

K 3, 7 schöne geräumig. 5 Zim., Garder., Küche u. Zubeh. pr. Okt. z. v. für M. 70.— 5647a

L 8, 1 3 Tr. Bismarckstraße. Schöne 8 Zimmer mit Bad, elektr. Licht, reichl. Zubehör sof. zu v. Näh. Eduard Weil jun., Kaiserring 8, Tel. 2097. X 116

L 13, 2
1 Treppe, schöne 5 Zimmerwohnung mit sämtl. Zubeh. p. 1. Okt. z. verm. Näh. daselbst 3. St. 5641a

L 13, 24
Schlachgartenstraße
schöne, neuherg. 7-Zim.-Wohnung, 2. Stock, preiswert zu vermiet. Näheres C 1, 17. Telephon 1188. 5767a

Q 2, 23 III. 5 Zim., Badez. u. Mansf. auf 1. Okt. preisw. z. v. R206

U 4, 18 4 St., gr. leer. Zimmer für Möbel einz. z. verm. 5590a

Gr. Merzelstr. 12
2 geräumige 6 Zimmer-Wohnungen mit reichl. Zubehör per 1. Oktober zu vermieten. Näheres Rich. Wagnerstr. 12. Telephon 1321 Td204

Barkring 25 a, 3. Stock. Schöne 4 Zimmer nebst Zubehör per 1. Oktober zu vermieten. 4428a

Rupprechtstrasse 7
3 Treppen, 7 Zimmer und Zubehör, neuhergerichtet, per sofort oder 1. Oktober zu vm. Näh. part. 5295a

Tullastrasse 12
Herrschaftliche
8-Zimmer-Wohnung
mit all. Zubeh. z. v. R210 Näh. Werderstr. 29 2. St.

Schöne 3 Zim.-Wohng.
kelim. mit einger. Bädern, per 1. Okt. event. früher preisw. z. verm. Näh. Arch. Heiter, Tel. 849. Ja218

Waldparkdamm No. 3. Geräumige
5-Zimmer-Wohnung
mit reichl. Zubehör zum 1. Okt. zu vermieten. H. Schmitt, Stephanienprom. 2 Tel. 6026. Td179

Habe noch zwei imeinander eventuell auch einzelne
Zimmer
mit Telephonbenutzung auf 1. September preiswert zu vermieten. 5776a
Café & Hotel Metropol.

Sch. 3 Zimmerwohn.
und Küche auf sofort od. später an sauberes kinderl. Ehepaar zu verm. 5600a
Cannabichstr. 11, Laden.

Vermietungen
möbl. Zimmer

L 6, 14 part., möbliertes Zimmer per 1. September zu vermieten. Elektr. Licht, Bad. 5505a

H 4, 21 4 Tr. r. Kraftl. mbl. Zim. 1. Sept. Hausep. 1. Sept. a. Tel. z. verm. 5801a

MARCHIVUM